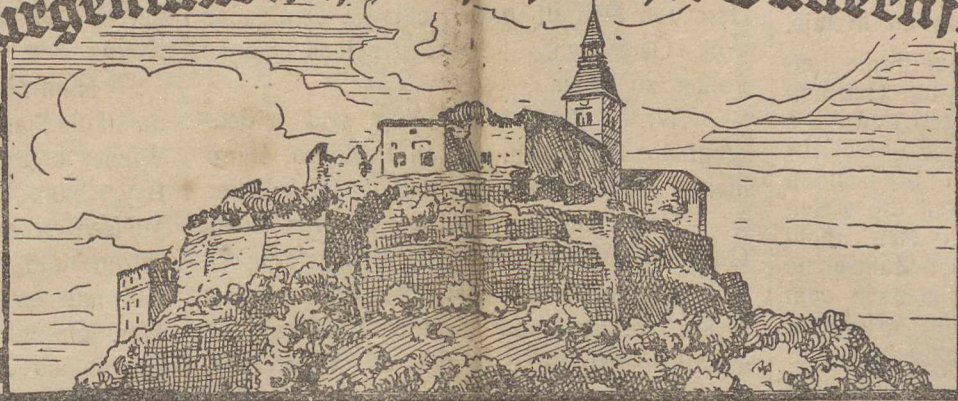


WIRTSCHAFTSBLATT

Südburgenländischer christlicher Bauernfreund

Bezugspreise:
 Jährlich S 6. 1/2jährig S 3
 1/4jährig S 1.50.
 Für Amerika 3 Dollar.
 Für Ungarn 8 Pengö.



Redaktionsschluss:
 Donnerstag Mittag.
 Manuskripte werden nicht
 zurückgegeben.
 Öst. Postsp. Konto 150.058

Inseratenannahme ausserhalb des Bezirkes Güssing: **Werbedienst Wien, I. Wollzeile 16.** Tel. R. 275-31

Einführung der Todesstrafe.

Wien, 10. November.

Amtlich wird verlautbart: Weite Kreise der österreichischen Bevölkerung haben seit langem die Wiedereinführung der Todesstrafe in Österreich gefordert. Dies mit Rücksicht darauf, dass einerseits fast alle umliegenden Staaten in ihren Strafgesetzen die Todesstrafe vorgesehen haben und sich dadurch gegen verabscheuungswürdige Verbrechen schützen, deren Sühne das allgemeine Rechtsempfinden dringend fordert. In Österreich ist die Einführung der Todesstrafe infolge der verfassungsrechtlichen Bestimmungen im ordentlichen Verfahren nicht möglich. Eine Reihe von schwersten Verbrechen, welche geeignet sind, Ruhe und Ordnung und den wirtschaftlichen Aufbau des Staates auf das empfindlichste zu gefährden und welche die friedliche Bevölkerung Österreichs fortgesetzt in Unruhe zu halten versuchen, kann nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften einer entsprechenden Sühne nicht zugeführt werden und fehlt, wie die Entwicklung der letzten Monate trotz aller Warnung bewiesen hat, jede Möglichkeit einer ernststen abschreckenden Wirkung.

Der Bundeskanzler hat sich daher im Einvernehmen mit dem Justizminister entschlossen, einem lange gehegten Wunsch der ganz überwiegenden Mehrheit der werktätigen Bevölkerung Österreichs nach ausreichendem Schutz und Gewährleistung des ruhigen und friedlichen Aufbaues unseres Vaterlandes zu entsprechen und hat daher, den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen Rechnung tragend, das standrechtliche Verfahren

in den Fällen der Verbrechen des Mordes, der Brandlegung und der öffentlichen Gewalttätigkeit durch boshafte Beschädigung fremden Eigentums

nach § 85 StG. für das ganze Bundesgebiet angeordnet, das mit der Kundmachung in Kraft tritt.

Durch eine Verordnung mit Gesetzeskraft wurde die bestehende Strafprozessordnung dahin abgeändert, dass die Durchführung des strafrechtlichen Verfahrens dem

Straflandesgericht Wien I für das ganze Bundesgebiet übertragen wurde.

Irgendeine Beschränkung der persönlichen Bewegungsfreiheit für die Einwohner des Bundesgebietes tritt nicht ein.

Die ordnungsliebende Bevölkerung Österreichs hat selbstverständlich keine wie immer geartete Belästigung zu



befürchten, sondern der Sinn der getroffenen, dass nunmehr auch in Österreich in Zukunft die Täter, Mitschuldigen und Teilnehmer

verabscheuungswürdiger Blutverbrechen und gemeingefährlicher Gewalttaten

nicht mehr damit rechnen können, mit jener, durch unsere Gesetze derzeit bedingten, verhältnismässig geringen Strafe davonzukommen, die in Wirklichkeit keine Sühne bedeutet und daher auch nicht in dem Sinne abschreckend zu wirken vermag, wie dies im Interesse eines geordneten Staatswesens und der friedliebenden Gemeinschaft seiner Bevölkerung zwingend notwendig ist.

Kundmachung.

Die Bundesregierung hat folgende Kundmachung erlassen:

Kundmachung über die Verhängung der Todesstrafe wegen der Verbrechen des Mordes, der Brandlegung und der öffentlichen Gewalttätigkeit durch boshafte Beschädigung fremden Eigentums.

Der Bundeskanzler hat im Einvernehmen mit dem mit der Leitung des Bundesministeriums für Justiz beauftragten Bundesminister für Unterricht gemäss § 430 Strafprozessordnung das standrechtliche Verfahren in den Fällen der Verbrechen des Mordes (§§ 134 bis 138 StG.), der Brandlegung (§§ 166 bis 168 StG.), und der öffentlichen Gewalttätigkeit durch boshafte Beschädigung fremden Eigentums (§ 85 StG.) für das ganze Bundesgebiet angeordnet.

Dies wird mit dem Beifügen kundgemacht, dass jeder der sich nach dieser Kundmachung eines der angeführten Verbrechen oder der Aufreizung hiezu oder der Teilnahme daran schuldig macht, standrechtlich gerichtet und mit dem Tode bestraft würde.

Diese Anordnung ist kundgemacht und daher in Kraft getreten.

Wien, am 10. November 1933.

Die Bundesregierung.

Um die planmässigen Unruhestiftungen abzuwehren, hat sich bisher die Regierung ihrer Machtmittel nur mit grosser Zurückhaltung bedient. Bedauerlicherweise nicht selten mit dem blossen Erfolge, dass die zur Verantwortung Gezogenen die verhängten Strafen missverstanden und ihren groben und Unfug, selbst verbrecherische Handlungen wie einen Jux betrieben.

Das soll nicht dazu führen, dass die Heiligkeit des Gesetzes und die Ordnung des Staates vielleicht in noch ernsteren Fällen missachtet werden und gefährliche Elemente sich vor dem Äussersten gesichert glauben, während sie selbst sich an ihrem Nächsten schwer vergreifen. Es soll solchen Schädlingen mit aller Strenge vor Augen gestellt werden, was die dabei Schuldbaren riskieren. Der Verbrecher soll wissen, dass die starke Hand des Gesetzes die staatliche Ordnung schützt.

Die getroffene Verfügung hat nur äusserlich mit der juristischen Form zu tun, in der sie erfolgt. Die amtliche Verlautbarung hebt ausdrücklich hervor,

dass die ausserordentliche Bestimmung nur dem Verbrecher gilt und sonst mit ihr verbundene Massnahmen für die Allgemeinheit nicht in Betracht kommen.

Deutschland und Österreich — Konflikt oder Missverständnis?

Ein Rundfunkwort von Dr. Heinrich Mataja.

Im österreichischen Rundfunk hielt am 8. November abend Dr. Heinrich Mataja einen Vortrag, dessen gewaltige nationale und politische Pointen nur deshalb nicht von einem brausenden Beifall gefolgt waren, weil die vielen Tausende von Zuhörern sich nicht verständlich machen konnten. Zahlreiche thelephonische Anrufe die nach dem Vortrag an die Redaktion erfolgten, zeigten das begeisterte Echo an.

Wir geben hier den Vortrag mit möglichster Ausführlichkeit wieder:

Über die Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich ist seit der Berliner Rede des deutschen Reichsaussenministers Herrn v. Neurath vom 15. September eine öffentliche Auseinandersetzung zwischen prominenten Persönlichkeiten der beiden Staaten im Gange, in die am 8. Oktober der gewesene deutsche Reichsaussenminister Herr Curtius durch einen Artikel im „Pester Lloyd“, am 29. Okt. der österreichische Bundeskanzler Herr Doktor Dollfuss durch eine Rede in Niederösterreich eingegriffen hat. Während Bundeskanzler Dr. Dollfuss von „Missverständnissen“ spricht, wählt Minister Curtius den Ausdruck „Konflikt“, und es erscheint mir nicht unerheblich, zu untersuchen, welcher von beiden Ausdrücken gerechtfertigt ist.

Sowohl Herr v. Neurath wie Herr Curtius heben den besonderen Charakter der deutsch-österreichischen Beziehungen hervor, weil, wie Herr v. Neurath sagt, „für uns Deutsche das Problem Österreich von anderer Art ist und wir im deutschen Volke Österreich einen Teil unseres eigenen Volkes sehen“. Hier zeigt er die brennende Frage auf, die jeden Deutschen, gleichgültig in welchen Staatsgrenzen er wohnt, im tiefsten Herzen berührt, und die das grösste Problem in sich schliesst, das wir Deutsche überhaupt zu lösen haben, das Problem:

Sind wir deutsche ein Volk? Gibt es ein deutsches Volk? Der nationalsozialistische Professor Ernst Bergmann der Universität Leipzig gibt auf diese Frage in seinem 1933 erschienenen Buch „Die Deutsche Nationalkirche“ eine verneinende Antwort. Er sagt: „Sechs Völker sind wir, denn wir sind dreifach gespalten: topographisch, konfessionell, politisch. Man kann wohl sagen, dass verschiedene Völker in Mitteleuropa wohnen, die infolge ihrer geschichtlichen Entwicklung deutschredend sind. Jeder kann sie aufzählen. Mehr als nur eine „Mainlinie“ geht wie ein Trennungsstrich mitten durchs Herz von Deutschland und zerstückelt es. Wir sind eben kein „Volk“.

Hat Professor Bergmann recht? Nein, und tausendmal nein. Wir Deutsche sind ein Volk und unsere Aufgabe ist es, jene Unvollkommenheiten zu überwinden, die Professor Bergmanns Blick trüben. Diese Unvollkommenheiten so aufzubauchen, dass wir uns selbst den Volkscharakter absprechen, ist schädlich für das Deutsche Volk, das wir eben doch sind. Selbstkritik ist notwen-

dig, nicht nur für jedes Individuum, sondern auch für jedes Volk. Aber wenn die Kritik zu derartigen Ergebnissen führt, dann tut der Kritiker besser, sie zuerst vor dem eigenen Gewissen zu überprüfen und sie nicht leichtfertig in die Welt hinauszuschleudern. Wäre das, was Professor Bergmann sagt, richtig, woher nehme dann Herr von Neurath das Recht, im Deutschen Volk Österreich einen Teil seines eigenen Volkes zu sehen?

Wir wollen ganz ruhig und leidenschaftslos feststellen, was an Professor Bergmanns Worten richtig und was falsch ist.

Gott hat die Völker nicht aus einem Guss erstehen lassen. Die Vielgestaltigkeit der Stämme, die wir Deutschen bei uns selbst besser kennen und deutlicher sehen, gilt genau ebensolange für die anderen Völker. Da handelt es sich um manchmal recht scharf



hervortretende Verschiedenheiten in der Mentalität, auch um Gegensätzlichkeiten und Eifersüchteleien zwischen den einzelnen Zweigen, und schon gar um Verschiedenheiten der Dialekte, die mitunter gegenseitiges Verstehen erschweren. Wir denken immer nur an die Mainlinie, an die Haken zwischen Preussen und Bayern, an humoristische oder gallige Scherzworte zwischen Berlin und Wien, an den Unterschied zwischen Hochdeutsch und Plattdeutsch. Alle diese Unterschiede bestehen, es wäre töricht, sie zu leugnen, aber sie machen nichts aus und fehlen bei keinem grossen Volke. Nur sind sie ausserhalb Deutschlands weniger bekannt. Der Provenzale versteht den Bretonen, der Sizilianer den Florentiner nicht besser als der Wiener den Mann von der Waterkannt. Auf der Cannebière in Marseille geht es ganz anders aufgeregt und lärmend zu als in den Strassen von Lille und Arras. Ein Romano da Roma blickt aus bedeutender Höhe auf den Neapolitaner Herunter und ein mindestens ebenso grosser Unterschied besteht zwischen einem richtigen Yankee und einem Pflanzer in Georgia oder Karolina. Und doch sind beide angelsächsische Amerikaner, und die Unterschiede stammen aus einer Zeit, wo im Schmelztiegel der Union noch keine Italiener, Polen und Russen eingeschmolzen waren. Das alles tut dem französischen, italienischen, amerikanischen Volk keinen Abbruch. Eine grosse Nation ist nie einheitlich, sie muss nur einig sein.

Was ist es also, das die Nationen ausmacht? Abstammung, Sprache, Kultur, das sind nur die Voraussetzungen für das Phänomen, auf das es in der Hauptsache ankommt: Der bewusste Wille, eine Nation aus. Millionen Deutsche leben nebeneinander in einem bestimmten Raum. Solange sie sich ausschliesslich als Chatten, Tencener, Ueber, später als Bayern, Sachsen, Schwaben fühlen, so lange sind sie nur Bayern, Sachsen und Schwaben. In Kleists „Hermannschlacht“ sagt Aristan; „Was galt Germanien mir? Der Fürst bin ich, der Ueber, Beherrscher eines freien Stammes.“

Was fehlt diesem Mann zum Deutschen? Abstammung? Sprache? Keineswegs. Nach Abstammung und Sprache ist er ein Deutscher, aber ihm fehlt der Wille zum Deutschtum und nur einer subjektiven, seelischen Umstellung bedarf es, um einen Deutschen aus ihm zu machen. In dem Augenblick, in dem Germanien allen deutschen Stämmen etwas gilt, in diesem Augenblick ist die deutsche Nation erwacht.

Natürlich ist keine Rede davon, dass damit die Stammesunterschiede verschwinden. Wiener bleibt Wiener, Tiroler bleibt Tiroler, Bayer bleibt Bayer und Preusse bleibt Preusse. Müssen wir darum einander bekämpfen, herabsetzen und verkleinern? Durchaus nicht; wir müssen vielmehr stolz sein auf die Mannigfaltigkeit des deutschen Wesens, das sich in so vielen Stämmen eigenartig und doch immer wieder deutsch äussert, einander ähnlich doch nicht gleich, an eigenem Reim und Tönen reich, dass man's recht schlank und selbstisch find', das freut nicht nur die Eltern an dem Kind, sondern auch den echten deutschen Mann an den deutschen Stämmen. Wie sollten wir einander feindlich gesinnt sein? Meine selige Mutter kam zur Welt in Niklasdorf, im damals österreichischen Teil Schlesiens. Eine Stunde von dort entfernt liegt schon auf preussischen Boden Ziegenhals. Ich bin weiss Gott ein guter Österreicher, aber die Leute von Ziegenhals sind meine Brüder genau wie die von Niklasdorf. Nur weiss ich eines sehr genau, dass wir Österreicher keine Preussen, dass die Preussen keine Österreicher sind, und dass wir jeder unsere eigenen Vorzüge und Fehler haben. Sollte jemand versuchen, aus uns Österreichern Preussen zu machen, so würde er ein sehr übles Resultat erzielen. Wir wären verpatzte Österreicher und schlechte Preussen, könnten nicht mehr zu der grossen Harmonie des deutschen Volkes unsern Teil beitragen. Der grösste Fehler, den man begehen, der schwerste Schaden, den man dem deutschen Volke zufügen könnte, wäre die Gleichschaltung, wäre der Versuch, die charakteristischen Eigenschaften der deutschen Stämme zu nivellieren. Dieses System würde ein armseliges Volk aus uns Deutschen machen.

Für uns Österreicher ist die Sache besonders deshalb so verletzend, weil wir den Eindruck haben müssen, dass niemand von uns sich gleichschalten lassen will, sondern dass immer nur die anderen uns gleichschalten wollen. Und das wollen wir Österreicher nicht, wir wollen Österreicher sein und Österreicher bleiben, wir sind stolz auf unser Österreich und werden keinen anderen Stamm einen höheren Rang oder ein besseres Deutschtum zuerkennen. Es ist leider Gottes eine Tatsache, dass man in Norddeutschland von uns Österreichern häufig mit verletzender Geringschätzung spricht.

In seinem Buch „Fesseln um Österreich“, das im heurigen Jahr in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erschienen ist, sagt der nationalsozialistische Schriftsteller Josef Papesch: „Es war ja nicht schwer nachzuweisen, dass man sich im Reich seit 1866 vor allem aber im Krieg und seitdem in einer überheblichen oder herablassenden Geringschätzung des Deutsch-österreichers gefiel.“ Da hat Papesch nur zu

recht ungerecht war insbesondere das norddeutsche Urteil über die Heldentaten der österreichisch-ungarischen Armee im Weltkrieg.

Dessen ist ein ergreifendes Dokument das Buch „Armee im Schatten“ von Doktor Bodo Kaltenböck, und eine noch schärfere Sprache spricht der eben zitierte Dr. Papesch gegen die Zahlreichen verletzenden Bemerkungen über den österreichischen Soldaten und seine Führer in Reichsdeutsche Kriegsbüchern.

Und da sage ich: Solange dieser Unfug nicht behoben ist, können wir Österreicher unser deutsches Gemeingefühl nicht sprechen lassen, und solange hat weder Herr v. Neurath noch irgend ein anderer reichsdeutscher Minister das Recht Österreich gegenüber eine andere Rolle zu beanspruchen, als sie einer Regierung einem anderen Staat gegenüber zukommen kann.

Wir wollen alle zusammen dahingewirkt, diese schweren und ungerechten Kränkungen Österreichs, seiner glorreichen Armee, seiner lebenden und toten Helden aus der Welt zu schaffen und unmöglich zu machen, und wenn Herr v. Neurath daran tatkräftig mitwirken will, so wird er sich ein grosses Verdienst um das deutsche Volk erwerben. Wenn aber Herr von Neurath sagt, die deutsche Regierung könne mit dem gegenwärtigen österreichischen Regime nicht sympathisieren, so versichern wir ihn, dass wir Österreicher mit dem nationalsozialistischen Regime in Deutschland aber schon gar nicht sympathisieren.

Wir erblicken darin ein System dem Gesinnungszwanges, den wir nie über uns ergehen lassen werden. Nie im Leben wollen wir etwas so Abstossendes mitmachen, wie die bevorstehenden deutschen Wahlen am 12. November, wo jedem, der nicht wie befohlen mit Ja stimmt, Brotlosigkeit, Misshandlung, Konzentrationslager und Tod droht.

Wir zweifeln nicht daran, dass die deutsche Regierung die von ihr als zweckmässig festgesetzte Stimmzahl erreichen wird, aber mag sie zwanzig, mag sie fünf- und zwanzig Millionen Stimmen zustandebringen, so wissen wir doch, dass dies bei einem übergrossen Teil der Wähler nicht freie Entschliessung, sondern ein abgepresster Tirbut ist und da sollen wir Österreicher hinein wollen? Das kann niemand von uns verlangen.

Seit vielen Monaten wird die deutsche Bevölkerung durch die Organe der Regierungspropaganda in Wort und Schrift, in Druckwerken und Funkspruch unermüdlich gegen die österreichische Regierung und gegen die österreichische Bevölkerung aufgehetzt.

Das ist die Quelle der Missverständnisse, die sich zwischen Österreich und Deutschland aufgetan haben, und diese Missverständnisse wollen wir bereinigen und beseitigen. Es soll kein Missverständnis geben zwischen Brüdern.

Wenn aber die deutsche Regierung ihre Hand gegen Österreichs Selbständigkeit ausstreckt, wenn sie durch das Zusammenwirken der deutschen Regierungsorgane mit einer von ihr abhängigen, nur dem Namen nach österreichischen Partei, daran arbeitet,

Norddeutscher Lloyd Bremen



LLOYD-EXPRESS

Bremen-Southampton-Cherbourg-New York
Schnellster Dienst der Welt
 mit unseren Riesenschnelldampfern
 „Bremen“ „Europa“ „Columbus“

Regelmässige Schiffsverbindungen nach
NORD-, MITTEL-, SÜD-AMERIKA, AFRIKA, OST-ASIEN U. AUSTRALIEN
MITTELMÉER- UND NORDLANDFAHRTEN

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch
 Norddeutscher Lloyd, Wien, I., Körntnering 13
 und Wien IV. Wiednergürtel 10
in Güssing: Güssinger Sparkasse

einen Umsturz in Österreich herbeizuführen, so werden wir uns dagegen mit alle Mitteln zur Wehr setzen, und werden den „Konflikt“, von dem Herr Minister Curtius gesprochen hat, nicht scheuen.

Wir Österreicher sind höflich und liebenswürdig, aber wir fürchten uns nicht. Die Sozialdemokraten waren hier im Aufstieg, solange bis sie sich durch ihre Gewaltmethoden und ihren Republikanischen Schutzbund alle Sympathien verscherzt haben. Die Nationalsozialisten waren im Aufstieg, solange bis sie durch Sprengstoffattentate und Mordanfälle den Boden in der österreichischen Bevölkerung verloren haben. Uns Österreichern imponiert man nicht durch Brutalität, wir sind ein altes Kulturvolk, und wollen auch politische Meinungsverschiedenheiten mit den Waffen des Geistes austragen. Aber der Gewalt wissen wir Gewalt entgegenzusetzen, und werden wie einst die Verteidiger von Wien gegen die Türken, lieber auf unserem Posten sterben, als vor dem Feind zurückzuweichen. Die Missverständnisse zwischen uns und dem deutschen Volke wollen wir aufklären, den Konflikt mit der deutschen Regierung wollen wir auskämpfen.

Deutsche Volksgenossen im Reich! Prüft und überlegt, ob eure Regierung euch den richtigen Weg führt, wenn sie euch gegen uns aufhetzt! Deutsche Regierung, wir bieten deiner Feindseligkeit und deinen Angriffen Trotz. Wir wollen auch mit dir in Frieden und Freundschaft leben, aber wir werden weder von deinen Legionen und Lagern, noch von deinen Funksprüchen, noch vor deinen Emissären und Inspektoren, noch vor irgendeiner Drohung und Propaganda zurückweichen. Heil dem deutschen Volk, Österreich den Österreichern!

Buchführungskurs 1933.

Wie alljährlich so wird auch heuer wieder seitens der bgl. Landwirtschaftskammer ein bäuerlicher Buchführungskurs und zwar in der Zeit vom Montag, den 18. Dezember bis Donnerstag den 21. Dezember an der BGLD. Bauerschule in Jormannsdorf abgehalten.

Anmeldungen für die Teilnahme an diesen Kurs sind bis spätestens 28. November 1933 dem ldw. Bezirksreferat in Güssing einzusenden; später einlaufende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden und ist die Teilnehmeranzahl für den Bezirk eine beschränkte.

Teilnehmer können sowohl Besitzer als auch Besitzersöhne sein, doch werden Besitzer (namentlich junge Besitzer) bevorzugt.

Die Bedingungen für den Kurs sind folgende: A) der Teilnehmer verpflichtet sich: 1. zur Kurseröffnung pünktlich zu erscheinen und dem Unterrichte regelmässig und mit Aufmerksamkeit zu folgen 2. die Buchführung nach dem in Kurse erklärtem System durch mindestens ein Jahr zu führen und am Schlusse desselben die Bücher der Buchstelle der bgl. Landwirtschaftskammer zur Vornahme des Abschlusses einzusenden.

B) die bgl. Landwirtschaftskammer verpflichtet sich: 1. zur Vergütung der Reiseauslagen (Bahn III. Kl. sowie event. nötiger Autobusfahrten) hin und zurück, 2. zur kostenlosen Verpflegung und Unterkunft der Kursteilnehmer, 3. zur unentgeltlichen Abgabe der Lehrmittel und Buchführungsformulare, 4. zur unentgeltlichen Besorgung des Jahresabschlusses und Rückstellung der Bücher samt Schlussrechnung an die Buchführer, 5. zur unbedingten und Strengsten Geheimhaltung der Buchführungsergebnisse.

Mit der Anmeldung sind folgende Daten bekanntzugeben: Vor und Zuname des Kursteilnehmers, Wohnort, Haus Nr., Charakter (ob Besitzer oder Besitzersohn) Grösse der Wirtschaft und zwar in Kat. Joch ohne Wald und in Kat. Joch mit Wald, Vorbildung des Kursteilnehmers (welche Schulen und wieviel Klassen er besucht hat). Über die Zulassung zum Kurs entscheidet die burgenländische Landwirtschaftskammer.

AUS NAH UND FERN.

Pinkafeld. Todesfall. Am 5. November morgens verschied im Kloster der Barmherzigen Schwestern der Pfarrer i. R. Ferdinand Fritz. Der Verstorbene stand im 62. Lebensjahre, hatte durch 29 Jahre die katholische Pfarre in Mariasdorf geleitet und lebte seit Juli vorigen Jahres erfolgten Pensionierung im hiesigen Kloster. Trotz eines Leidens war er bis 2 Wochen vor seinem Tode sowohl im Kloster als auch in der Pfarrkirche seelsorgerisch tätig. Seines liebenswürdigen und heiteren Wesens und seiner vorbildlichen Lebensführung wegen war Pfarrer Fritz allgemein hoch geachtet und beliebt. An seiner Beerdigung am 7. November nahmen nebst zahlreicher Geistlichkeit auch Vertreter der Gemeinde, des Bundesheeres, der Gendarmerie, der Feuerwehr, des Kriegervereines von Mariasdorf und die Bevölkerung von Pinkafeld sowie der Umgebung in grosser Zahl teil.

Luftbild-Flieger-Aufnahmen von Güssing sind zu haben in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

Wiesen. Nationalsozialistische Propaganda. Am 21. Oktober nachts wurden die Mauern der am sogenannten Kirchensteige gelegenen Häuser sowie das Gebäude, in dem das hiesige Postenkommando und die Gemeindeganzlei untergebracht sind, mit grossen Hackenkreuzen in schwarzer Farbe bemalt. Auch wurde ein aus Papier ausgeschnittenes Hackenkreuz auf das Fenster der Gemeindeganzlei aufgeklebt mit der Aufschrift: „Heil Hitler! Wir siegen“. Als der Tat dringend verdächtig wurden die Hilfsarbeiter Vizenz Kreamsner, Ignaz Klawatsch und Josef Koch vom hiesigen Posten festgenommen und der Bezirkshauptmannschaft in Mattersburg vorgeführt.

Zurndorf. Brandlegung. Am 8. November nachts wurden hier auf einem Strohhofplatz von bisher unbekanntem Täter zwei Tristen in Brand gesetzt und vollkommen eingeäschert. Die Besitzer sind durch Versicherung gedeckt. Die Nachforschungen nach den Brandlegern sind bisher erfolglos geblieben.

Vierte Sperrverordnung. Die burgenländische Handelskammer hat die mit der Verordnung B. G. Bl. Nr. 467, vom 9. 10. 1933, verfügte Verlängerung der Gewerbebesperre zum Anlass genommen, den derzeitigen Stand der Sperrvorschriften übersichtlich und mit entsprechenden Erläuterungen versehen, in Form einer Druckschrift sämtlichen freien und zwangskörperschaften von Handel, Gewerbe und Industrie im Burgenland bekanntzugeben. — Die Druckschrift ist zum Preise von 30 g bei der Hauptkasse der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, Wien, I., Stubenring 8—10 erhältlich.

Stegersbach. Diebstahl. Bei mehreren Besitzern in Stegersbach und Burgauberg wurde in der letzten Zeit Wäsche, die zum Trocknen in Höfen und Gärten aufgehängt war, entwendet. Auch Geflügel war bei diesen Anlässen gestohlen worden. Durch eifrige Nachforschungen der hiesigen Gendarmerie konnte die Hilfsarbeiterin Johanna Peischl der Diebstähle überwiesen werden. Die gestohlene Wäsche wurde bei ihr gefunden. Sie hatte sich ein ganzes Magazin von dem entwendeten Gegenständen angelegt.

Güssing. Diebstahl. Karl Stimpfl war am 3. November nach Verbüßung einer 3jährigen Kerkerstrafe in seine Heimatgemeinde Tobaj zurückgekommen. Schon am nächsten Tage stahl er hier ein vor dem Geschäfte des Fleischhauers Feiler unbeaufsichtigt stehende Fahrrad. Er fuhr mit diesem nach Steingraben, wo er übernachtete. Am 5. November bot er es dem Besitzer Georg Poandl in Steingraben für 60 S zum Verkaufe an, wurde aber mit seinem Antrag abgewiesen. Trotz sofort eingeleiteter Verfolgung konnte Stimpfl, der mit dem Fahrrad flüchtete, nicht eingeholt werden. Er wurde dem Bezirksgericht in Güssing angezeigt und zur Verhaftung ausgeschrieben.

Purbach. Vaterländische Kundgebung. Am 5. November fand hier eine vaterländische Kundgebung statt, an der sich die Heimatschutzformationen von Purbach, Eisenstadt, Donnerskirchen und Winden, ferner die freiw. Feuerwehr, der Burschenverein

und der Mädchenbund aus Purbach, wie auch die Bevölkerung in grosser Zahl beteiligten. Die Kundgebung verlief programmässig in schönster Ordnung. Unter freiem Himmel hielten Professor Wimmer und Ing. Strobl Ansprachen über Ziel und Zweck der Vaterländischen Front. Schliesslich defilierten die Ausgerückten Formationen von den Heimatschutzfunktionären. — Die gelungene Veranstaltung wurde mit einem Kränzchen beschlossen.

Purbach. Unfall. Am 5. November nachmittags spielten der 16jährige Markowits, sein 11jährige Bruder Stefan und der 12jährige Paul Raditsch im Hofraume des Landwirtes Markowits mit einem 6 mm Flaubertgewehr. Stefan Markowits handhabte die Waffe so unvorsichtig, dass er seinen Bruder Franz aus einer Entfernung von drei Schritten durch einen Bauchschuss schwer verletzte. Medizinalrat Dr. Adolf Gerö leistete dem Verletzten erste Hilfe und ordnete die Überführung des Knaben in das Spital der Barmherzigen Brüdern nach Eisenstadt an. Das Flaubertgewehr wurde von der Gendarmerie beschlagnahmt.

Zeitgemäss?

Mit dem Herannahen der kalten Jahreszeit beginnen für den Rheumatiker wieder die alten Plagen. Besonders die kalten regnerischen Spätherbsttage sind für diese Krankheit sehr ungünstig. Das Leiden äussert sich in plötzlich auftretenden Muskel- und Gelenkschmerzen, die dringende Abhilfe erfordern. In diesem Zustand denkt der Kranke gerne daran, dass er in den Aspirin-Tabletten ein spezifisches Heil- und Linderungsmittel seiner Beschwerden besitzt. Die Einnahme von Aspirin bewirkt kräftiges Schwitzen, wodurch die schädlichen Stoffe, wie z. B. die in den Gelenken abgelagerten Harnsäurekristalle, ausgeschieden werden. Die echten Aspirin-Tabletten sind in der bewährten Originalpackung (flache Schachtel mit rot-weiss-roter und grüner Banderole) in allen Apotheken erhältlich.

Stegersbach. Körperverletzung. Der Landwirt Johann Zwitkovits lebt mit seinem Schwager Franz Plank seit dem Jahre 1924 in seinem Hause und bewirtschaftet mit ihm die gemeinsame zirka 5 Joch umfassende Wirtschaft. Zwischen den beiden kam es wiederholt zu Zwistigkeiten. Am 6. November waren beide mit dem Dreschen von Bohnen beschäftigt. Aus nichtiger Ursache gerieten sie wieder miteinander in einen Streit. Zwitkovits, vom Zorne erfasst, versetzte seinem Gegner mit einem Dreschflügel einen wuchtigen Hieb auf den Kopf. Plank musste ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Bei seiner Verhaftung äusserte Zwitkovits, dass er es bedauere, Plank nicht erschlagen zu haben. Er wurde dem Bezirksgericht in Güssing eingeliefert.

Brotverbilligung. Die durch die Verbilligung des Brotpreises in Wien Notwendige Senkung des Preises dieses wichtigsten Volksnahrungsmittels hat auch im Bezirk Güssing zu Verhandlungen mit einzelnen Bäckermeistern geführt, die sich in entgegenkommender Weise zu einer weiteren Herabsetzung des Brotpreises bereit erklärten. Es wird somit ab 10. November 1933 im Bezirk

Güssing der Preis des Kornbrottes pro Kilogramm einheitlich 57 Groschen betragen.

Vollversammlung der freiw. Feuerwehr in Kleinmürbisch. Am 12. November 1933 wurde die Neuwahl durchgeführt. Nach Abdankung des Kommandanten und des Obmannes und eines Feuerwehrmannes wurde die Wahl vorgenommen. Es wurden neugewählt: Zum Kommandanten Peter Sommer, zum Kommandantenstellvertreter, Matthias Binter, zum Zugkommandanten Hermann Ganster, zum Obmann Franz Ganster, zum Obmannstellvertreter Johann Jost, zum Adjutanten Johann Sember zum Wachkommandanten Josef Nikischer, zum Kassier Adolf Strobl, zum Schriftführer wurde Schulleiter Hans Huber einstimmig gewählt. Der Verein dankt den aus dem Vereine geschiedenen Herrn für Ihre eifrige Arbeit während der vier Jahre.

— **Marz.** Diebische Zigeuner. In der Nacht zum 5. November drangen drei Zigeuner in die Höfe der Magdalene Steiner und des Paul Eitzenberger ein und entwendeten zahlreiche Hühner. Mit der Beute flüchteten die Täter bei strömenden Regen auf Feldwegen zwischen Marz und Rohrbach gegen den Bandmeisriegel, bogen dann über Kleeäcker und Wiesen nach Osten ab und gelagten so in einem weiten Bogen zum Zigeunerlager in Rohrbach. Eine Gendarmeriepatrouille verfolgte die im aufgeweichten sichtbaren Spuren bis zum genannten Lager, wo aber die der Tat verdächtige Zigeunerfamilie mit der Beute schon ausgeflogen war. Nach ihrer Rückkehr wurden Georg Horváth, seine Frau Barbare und seine Tochter Rosina verhaftet und dem Bezirksgericht in Mattersburg eingeliefert.

Kemetten. Heimkehr aus Russland. Am 2. November kehrte der 40jährige Maurergehilfe Johann Graf nach 18jährigem Aufenthalt in Russland in seine Heimat zurück. Graf rückte am 25. August 1914 zum 5. Sappeurbataillon nach Komorn ein und wurde dann dem Inf. Reg. Nr. 83 zugeteilt. Im März 1915 ging er auf den russischen Kriegsschauplatz ab. Am 21. Oktober 1915 geriet er in russische Kriegsgefangenschaft, war dann in verschiedenen Kriegsgefangenenlagern und machte sich im Jahre 1919 in Nischi-Tagili im Ural ansässig. Im gleichen Jahr heiratete er auch. Aus dieser Ehe sind 3 Kinder im Alter zwischen 4 und 9 Jahren entsprossen. Graf hat seine Gattin und die Kinder nach Hause mitgebracht. Er schildert die Verhältnisse in Russland als sehr schlecht und ist gänzlich mittellos in seine Heimat zurückgekehrt. Die Fahrtauslage wurden für ihn und seine Familie von der österreichischen Gesandtschaft in Moskau beglichen.

Die endgültige Aufhebung der Prohibition in Amerika. Das mit dem Siege der Nassen im Staate Utha besiegelte Ende der Prohibition ist in ganz Amerika mit umbeschreiblichem Jubel begrüsst worden. In allen Staaten finden grosse Kundgebungen statt. In verschiedenen Städten kam es zu Zusammenstössen zwischen den Trockenen und Nassen, als die die Prohibition darstellenden Strohuppen verbrannt wurden. In Kalifornien, dem Weinlande der amerikanischen Union, wurden grosse Mengen Weins, obwohl die Prohibition offiziell erst am 5. Dezember zu Ende geht, öffentlich verkauft.

Theateraufführung des Kath. Burschenvereines Güssing. Wie bereits gemeldet, wird Samstag, den 18. November abends 8 Uhr und Sonntag, den 19. November nachmittags 3 Uhr im Tonkinosaal das Volksstück „s Nuller!“ aufgeführt. Die Bevölkerung von Güssing und Umgebung wird hiemit höflichst eingeladen, da besondere Einladungen nicht ergehen. Nachdem bereits der Kartenverkauf rege eingesetzt hat und die Nachfrage gross ist, empfiehlt es sich die Plätze rechtzeitig zu sichern. Um auch den minder bemittelten Kreisen den Besuch dieser sehenswerten Aufführung zu ermöglichen, wurden die Eintrittspreise niedrigst festgesetzt. Karten sind zum Preise von S 1.50, S 1.— und 80 Groschen beim Vereinsmitglied Kaufmann Koger erhältlich.

— **Vereinsleitung der Freiwilligen Feuerwehr in Güssing.** Bei der am 4. November 1933 stattgefundenen Ausschusssitzung des Feuerwehrvereines Güssing wurde einstimmig beschlossen, dass in Hinkunft Leichenbestattungen im allgemeinen unterbleiben werden und dass solche nur bei Mitglieder und eventuell deren aller nächsten Angehörigen, sowie bei prominenten Persönlichkeiten, welche sich besondere Verdienste für den Verein erworben oder eine ansehnliche öffentliche Stellung geniessen. In den letzteren Fällen entscheidet der Vereinsausschuss mit einfacher Mehrheit. Alle jene Personen der Gemeinde Güssing im Alter von 18—40 Jahren, welche sich für das Feuerwehrwesen interessieren und auch eignen, werden eingeladen, sich ehestens, längstens aber bis 15. Dezember 1933 entweder beim Kommandanten des Vereines, Herrn Emil Schwarz, oder im Gemeindeamte Güssing während der Amtsstunden anzumelden.

Inzenhof. Ertappte Schmuggler. In der Nacht zum 24. und 25. Oktober wurde hier von einer Zollwachpatrouille eine 10köpfige Schmugglergesellschaft beobachtet, wie sie sich mit ihrer Ware (Weizen und Eier) in ein leerstehendes Haus begab. Sie wurde unter Mitwirkung der Gendarmerie festgenommen. Gegen sämtliche Beteiligte, die sich in Untersuchungshaft befinden, wurde die Gefällsstrafamtshandlung eingeleitet.

— **Forchtenau. Ein Gewalttäter.** Der Maurergehilfe Michael Müllner lebt seit längerer Zeit mit seinen Angehörigen in Streit. Am 24. Oktober hatte er wegen Misshandlung seiner Gattin eine Verhandlung beim Bezirksgericht in Mattersburg, wo er zu einer Geldstrafe von 20 S verurteilt wurde. Aus Zorn darüber lärmte er abends nach seiner Rückkehr aus Mattersburg im Orte, sprengte mit einem Krampen die verschlossene Eingangstür zur Wohnung auf, zertrümmerte die Fenster, warf Blumenstöcke aus dem Keller in den Hof und schlug die Aushängetafel seiner Tochter, der Hebamme Anna Müllner, herunter. Auch stiess Müllner,

mit einer Holzhacke bewaffnet, wiederholt gefährliche Drohungen gegen Frau und Tochter aus. Seine Gattin Theresia Müllner und sein Sohn Franz flüchteten aus Furcht vor dem Gewalttäter in die Wohnung seiner Tochter, wo sie übernachteten. Müllner wurde am folgenden Tage von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgericht in Mattersburg eingeliefert.

St. Margarethen. Selbstmord. Am 1. November nachmittags erhängte sich der Kleinhäusler Anton Wilfinger auf dem Dachboden seines Hauses. Wilfinger war 33 Jahre alt und lebte in geordneten Verhältnissen. Er hinterliess keinerlei schriftliche Aufzeichnungen. Den Selbstmord dürfte er in einem plötzlichen Anfall von Sinnesverwirrung begangen haben.

Höchstleistungen



erfordern gesunde Nerven. Darum:
**natürlich Kathreiner
den echten Kneipp Malzkaffee**

Müllendorf. Tödlicher Unfall. Am 8. November 1933 nachmittags wollte der bei der Raab—Ödenburg Ebenfurther Eisenbahn als Oberbauarbeiter beschäftigte Franz Pendl ausserhalb des hiesigen Bahnhofes auf einen fahrenden Lastzug aufspringen. Hierbei glitt er aus, stürzte unter den Zug und wurde von diesem überfahren und getötet. Über Veranlassung des Arztes Dr. Wilhelm Rippel wurde die Leiche in die hiesige Totenkammer gebracht. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

Grossmürbisch. Brand. Am Abend des 30. Oktober brannte eine dem Landwirt Josef Gröller gehörende Strohhütte ab, wobei zirka 90 q Stroh eingeäschert wurden. Den Bemühungen der Ortsfeuerwehr gelang es, den Brand, der eine in der Nähe befindliche zweite Triste sehr gefährdete, innerhalb kurzer Zeit einzudämmen. Der Schaden beträgt zirka 300 S. Die Erhebungen über die noch ungeklärte Ursache des Feuers wurden eingeleitet.

Gross Warasdorf. Hallstattzeitliche Funde. In einer Sandgrube nächst Gross Warasdorf kamen in letzter Zeit interessante Tonscherben von Gefässen und anderem

Gerät zum Vorschein, die Pfarrer Martin Mersich in dankenswerter und verständnisvoller Weise sammelte und dem Landesmuseum zur Verfügung stellte. Es konnte festgestellt werden, dass es sich hier um eine Siedlung aus der älteren Eisenzeit (Hallstattzeit), etwa 800 bis 1000 vor Christi Geburt) handelt. Diese Funde bedeuten eine wertvolle Bereicherung unserer Kenntnis von der Vorzeit des Oberpullendorfer Bezirkes.

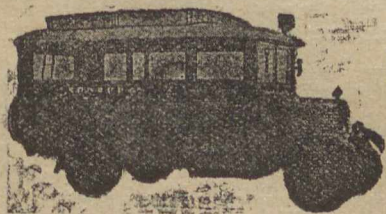
Marz. Tödlicher Unfall. Die 11jährige Tochter Josefa des Landwirtes Lorenz Moritz kam am 6. November nachmittags einer in Betrieb stehenden Häckselmaschine des Landwirtes Gerdenitsch zu nahe, wurde von der Transmission am Kleid erfasst und einigemal herumgeschleudert schliesslich fiel sie mit dem Kopfe gegen einen Mauerpfeiler und erlitt eine Schädelzertrümmerung. Eine Stunde später erlag das Kind seinen Verletzungen. Eigene Unachtsamkeit des Mädchens und der Umstand, dass an der Maschine keinerlei Schutzvorrichtungen angebracht waren, haben diesen Unfall verursacht.

Von der burgenl. Landwirtschaftskammer. Warnung. Auf Grund eines erneuten Vorfalles werden alle Landwirte eindringlichst gewarnt, auf Grund von Anpreisungen und Berufen auf die Landwirtschaftskammer durch Privatfirmen und Agenten Bestellungen zu machen. Es ist keine Privatfirma berechtigt, sich auf die burgenl. Landwirtschaftskammer zu berufen und erfolgt jede solche Berufung zu Unrecht. Meist werden dadurch den leichtgläubigen Landwirten minderwertige Waren angehängt. Es wird auch ersucht, die burgenl. Landwirtschaftskammer von jedem derartigen Fall zu verständigen, dass diese Leute zur Verantwortung gezogen werden können.

— **Wiesen. Selbstmordversuch.** Der Hilfsarbeiter Leopold Gall fügte sich am 28. Oktober nach einem Streit mit seinem Vater in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasiermesser eine Schnittwunde an der Kehle zu. Er musste ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Rechnitz. Treibjagden. In der Zeit von 30. Oktober bis 3. November hielt die hiesige Gutsherrschaft ihre diesjährigen grossen Treibjagden ab, wobei 1699 Hasen, 413 Fasane, 178 Rebhühner, 10 Kaninchen, 1 Fuchs und eine wildernde Katze zur Strecke gebracht wurden, ein Jagdergebnis, wie es bei der genannten Gutsherrschaft seit Jahren nicht erzielt worden war.

Stegersbach. Brandlegung. Am 4. November abends wurde eine dem Gastwirte Hugo Bauer gehörende, auf freiem Felde aufgestellte Strohhütte durch unbekannte Täter in Brand gesteckt. Die Hütte wurde von den Flammen gänzlich eingeäschert. Bauer war versichert und erlitt keinen Schaden. Die Forschungen nach den Tätern wurden eingeleitet.



Achtung auf den neuen Zug
der ab **Oberwart** um 14 Uhr wegfahrt und in **Wien** um 18 Uhr 40 eintrifft.

**Anschlüsse von Güssing
Rechnitz und Schlaining.**

GROSSES VERGNÜGEN

bereitet jedem Leser die reichhaltige und fesselnd geschriebene

VOLKS-WOCHE.

Jeden Donnerstag bringt sie packende Schilderungen berühmter Forscher u. Erfinder u. Weltbekannter Persönlichkeiten, lustige Erzählungen aus dem Berufs- u. Sportleben

ENTZÜCKENDE BILDER,

wertvollen Beiträge für Haus und Familie Rätsel und Preisaufgaben und vieles andere 20 Groschen; überall erhältlich.

PROBENUMMERN UMSONST!

Verwaltung Wien, I. Schulerstrasse 16.

Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft

Jeder Art und überall verkauft, kauft oder tauscht man rasch und diskret durch den über 55 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger
Wien, I., Weihburggasse 26.

Weitreichendste Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigene Fachbeamten. — Keine Provision.



Einladungen, Plakate, Eintrittskarten und Festabzeichen für

FESTE

werden schnell, geschmackvoll u. billigst in der Buchdruckerei Bartunek in Güssing gefertigt.



In bewegten Zeiten ist es besonders wichtig ein gut unterrichtetes und verlässliches Blatt zu lesen. Über alle interessanten Vorgänge berichtet ausführlich die reichhaltige „Volks-Zeitung“, die älteste unparteiische Tageszeitung Wiens.

Dieses weitverbreitete Blatt verfügt über einen ausgedehnten in- und ausländischen Telephon-, Telegraphen- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und ausführlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeden Sonntag erscheinen eine illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, humoristisch-satirische Zeichnungen. Spezialrubriken: Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturschutz, Fischerei-Jagd- und Schiesswesen, Gartenbau und Kleintierzucht Hundezucht die land- und forstwirtschaftliche Beilage „Der grüne Bote“ und Pädagogische Rundschau, Deutsche Sängerezeitung, Motorradsport, Schach- und Rätselzeitung, Lichtbildecke, Film, vollständiges Radioprogramm, zwei spannende Romane, Waren-, Markt- und Börsenberichte Verlosungslisten etc. Infolge ihrer grossen Verbreitung sind ihre Bezugspreise sehr billig.

Tägliche Postsendung monatlich S 4.20, vierteljährlich S 11.60, Ausland: monatlich S 7.90, „Volks-Zeitung“ Wochenschau (jeden Freitag illustriert mit Beilagen) vierteljährlich S 2.45, halbjährlich S 4.70, Ausland; vierteljährlich S 5.65. Mittwochblatt und „Volks-Zeitung“ Wochenschau vierteljährlich S 4.05, halbjährlich S 7.75, Ausland: vierteljährlich S 9.25. Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich. — Verwaltung der „Volks-Zeitung“, Wien, I. Schulerstrasse 16, 29.

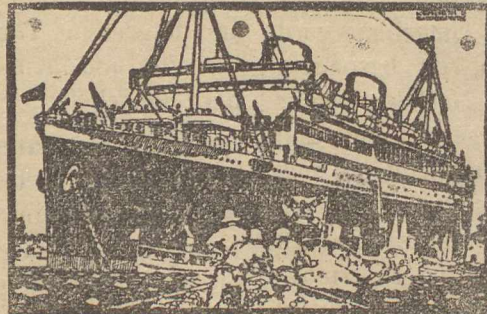
Inseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.

Anzeigen billig, laut Tarif.

Im redaktionellen Teil enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind durch (e) kenntlich gemacht.

ROYAL MAIL LINE

NACH
ARGENTINIEN
URUGUAY
BRASILIEN
PERU, CHILE
ZENTRAL-
AMERIKA



mit den
großen u.
luxuriö-
sesten
Motor-
schiffen

ALCANTARA UND ASTURIAS
22.000 Btto Tonnengehalt.

Auskünfte erteilt die Zweigstelle Güssing, Josef Kratzmann, Gasthof Gaál.

Bei Gastwirten

und Privaten gut eingeführte **Vertreter** gesucht. Unter: „Schallplatten No. 6244“ an M. Dukas Nachf. A. G. Wien, I.

Kalender
1934

zu haben in der Papierhandlung Béla Bartunek, Güssing.

Makulatur-Papier (alte Zeitungen) auch per Kgr. in der Papierhandlung Bartunek in Güssing, zu verkaufen.

Achtung!
Achtung!

Der 28ten Nummer liegen Erlagscheine für jene geehrten Bezieher bei, deren Bezugsrecht abgelaufen ist. Wir bitten um umgehende Erneuerung (Einzahlung), damit die Zusendung des Blattes nicht unterbrochen werde.

Die Verwaltung.

Seit 1845.

Aeltestes u. renommiertestes Etablissement



für moderne Herren-, Knaben und Kinderkleider

M. & J. Mandl
WIEN

Grosses, stets gut sortiertes Lager in fertiger Konfektion.

Spezialmassabteilungen in der **ZENTRALE**, I., Esslinggasse, U 21328, U 24307 und in den **Filialen** **I. Stefansplatz**, Ecke Rotenturmstr., U 20039, **VI., Mariahilferstr. 31**, B 23271.

LeiterwagerIn

sind angekommen und zu haben in der Papierhandlung Béla Bartunek, Güssing.

Spielkarten zu haben in der Papierhandlung Bartunek in Güssing.

Gummibälle und Spielwaren billigst in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

Inserate in unserem Blatte haben stets grössten und besten Erfolg!

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT
BÉLA BARTUNEK IN GÜSSING
ADMINISTRATION DER GÜSSINGER ZEITUNG

HERSTELLUNG VON DRUCKSORTEN JEDER ART, WIE: WERKE, BROSCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, TABELLEN, KATALOGE, PREISLISTEN, BRIEFKÖPFE, RECHNUNGEN, COUVERTS SOWIE ALLEN ANDEREN DRUCKSORTEN FÜR VEREINS-, GESCHÄFTS- UND PRIVATGEBRAUCH